



„Eindrücke einer Projektreise“

Projektreise vom 14. bis 29. Februar 2016
von Sina Freund

„Welcome, welcome our visitors. Welcome, welcome our visitors, happy to see you, happy to see you our visitors“.

Mit diesen von Herzen kommenden Gesängen werden wir von den Kindern der „Renate Academy“ empfangen, an den Händen genommen und zur Schule begleitet. Etwa 400 Kinder besuchen diese Schule, auf diese Weise begrüßt zu werden, hatte ich nicht erwartet und es war ein sehr rührender Moment.



Es ist meine erste Afrikareise und somit mein erster Aufenthalt in Kenia gewesen. Zwei Wochen voller Eindrücke, Erlebnisse, voller Begegnungen mit unglaublich herzlichen Menschen. Ich bin sehr froh, dass ich die Möglichkeit dazu bekommen habe und mir ein Bild von den Projekten des Vereins „Wir helfen in Afrika e.V.“ verschaffen konnte.

In den vergangenen zwei Wochen habe ich einen ersten Eindruck von Kenia gewonnen. Kenia, ein Land in dem die Armut das Leben der meisten Bewohner prägt. Ein Land, in dem es keine Mittelschicht wie in Deutschland gibt, sondern der größte Teil der Menschen deutlich unter dem Existenzminimum lebt. In Kenia besteht bis zur 8. Klasse Schulpflicht, aber aus finanziellen Gründen ist es vielen Eltern nicht möglich, den Kindern den Wunsch nach Bildung und einem Schulbesuch nachzugehen. Außerdem gibt es Krankenhäuser - leider nicht ausreichende oder für die Menschen in den ländlichen Regionen oft schwer zu erreichen- aber auch hier fehlt den Menschen meist das Fahrgeld, geschweige denn die Mittel, sich von einem Arzt untersuchen zu lassen.



Umso schöner ist es, wenn man die Möglichkeit bekommt, Projekte des Vereines „Wir helfen in Afrika“ zu besuchen und die bereits umgesetzten Projekte zu sehen. Mir hat es in meiner Zeit in Kenia öfters die Sprache verschlagen, da ich nur darüber staunen konnte,



Neues Schulgebäude Oasis Academy

was durch die Vereinsmitglieder, allen voran Helmut Günther und seiner Frau Leni, und durch die vielen Spenden möglich ist. An den Orten, an denen vor kurzem nur ein leeres Grundstück zu sehen war, stehen jetzt 3 neue Schulgebäude, wie in der ‚Oasis Academy‘ oder ein neues Geburtshaus wie in Lunga Lunga. In den letzten Jahren wurden Brunnen, Toilettenanlagen, Klassenräume und das neu errichtete

Geburtshaus umgesetzt. Die Menschen, die uns auf unseren Projektbesuchen begegnet sind, haben uns so herzlich und mit einer unendlichen Dankbarkeit begrüßt und in die

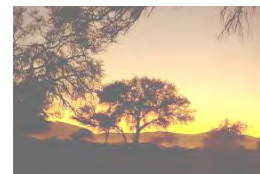
Arme genommen. Hier ist jede Hilfe willkommen und dringend notwendig. Gemäß dem Motto „hand in hand together“ ist scheinbar unmögliches plötzlich möglich. In diesen Momenten wurde auch deutlich, was von den Menschen vor Ort geleistet wird. Nur mit Hilfe der Vereinsmitglieder vor Ort,



Das Geburtshaus wird übergeben

Josef, Peter und Philip und der engen Zusammenarbeit mit den Direktoren der Schulen, den Ordensschwestern und den örtlichen kleinen Handwerksbetrieben konnten die Projekte umgesetzt werden, nicht zu vergessen, auf der Grundlage der Spenden aus Deutschland.

Zwei Wochen lang sind wir fast jeden Tag zu den Projekten gefahren, ab und zu brauchte auch ich mal eine Pause. Zu heftig und ergreifend waren manchmal die Eindrücke. Besonders gespannt war ich bereits vor der Reise auf das Kennenlernen meines Patenkindes.



Dieser Wunsch erfüllte sich bereits in der ersten Woche. An diesem Tag besuchten wir zunächst die „Oasis School“ in Mamba Village und anschließend die „Renate Academy“. Seit Juni letzten Jahres besucht mein Patenkind nun diese Schule, ein unglaublich schönes Gefühl zu wissen, dass man einem Kind in Kenia den Schulbesuch ermöglichen kann und ihm somit eine Chance auf ein gutes Leben gibt. Wie bereits am Anfang des Berichts

beschrieben, wurden wir von allen Kindern herzlich empfangen, die Mütter der Patenkinder waren auch schon da. Es war zunächst für mich nicht einfach, mein Patenkind zu finden, so viele Kinder und neue Gesichter. Doch dann habe ich ihn entdeckt und es kam zu einem ersten Kennenlernen mit ihm, seiner Mutter und seinem Bruder. Der Schuldirektor Mr. Ndmiro half beim Übersetzen. Da die Mutter nur Suaheli sprach und ich nur Englisch war die Verständigung nicht so einfach. Nach einem ersten Kennenlernen und musikalischen Auftritten der Schüler wurden die Lebensmittelpakete an die Patenfamilien verteilt. Bei dieser Projektreise waren es wieder über 50! Die Familien haben sich, auch wenn manche noch sehr schüchtern wirkten, sehr gefreut. Während die Lebensmittelpakete verteilt wurden, durfte ich die Patenfamilie nach Hause begleiten. Die Familie wohnt in sehr einfachen Verhältnissen, wie alle Familien,



Meine Patenfamilie

deren Kinder im Schulpatenschaftsprogramm aufgenommen wurden. Hier ist jede noch so kleine Hilfe erwünscht und dringend notwendig! Viele Frauen sind alleine für ihre Kinder verantwortlich, bekommen keinerlei Unterstützung des Vaters. Eine kenianische Mutter wünscht sich genau wie eine deutsche Mutter, dass sie ihr Kind ernähren und ihm ein besseres Leben ermöglichen kann. In diesem Punkt sind alle Mütter gleich. In Kenia ist dies aber wesentlich schwieriger als bei uns in Deutschland, deshalb hilft der Verein mit dem Projekt der Schulpatenschaften genau an der richtigen Stelle. Bildung ist die einzige Chance! Eine Chance auf ein besseres Leben, ein Leben ohne Hunger, ohne Armut. Mir persönlich hat dieser Besuch viel gebracht, ich bin mit einem guten Gefühl wieder gefahren und freue mich jetzt schon auf ein Wiedersehen mit den Kindern der „Renate Academy“ und meinem Patenkind.



Besuch zu Hause



Das Jigger Projekt



Kleinkind, befallen von Jigger

Ein weiteres Projekt, das mich noch lange zum Nachdenken gebracht hat, war das „Jigger Projekt“, das wir in der zweiten Woche kennenlernen durften. Wir besuchten eine Schule, in der die meisten Kinder vom Jigger befallen waren. Jigger sind kleine Sandflöhe, die sich als Parasiten in die Haut fressen. Zunächst werden die Füße befallen, da die Flöhe sich im trockenen Sand aufhalten. Da die Kinder keine Schuhe tragen, sind zunächst ihre Füße ein bevorzugter Platz für die Flöhe. Später befallen sie auch die Beine, die Hände und irgendwann den ganzen Körper. Sie führen dazu, dass Hunderte von Menschen nicht mehr in der Lage sind zu gehen oder ganze Gliedmaßen absterben. Allein diese Informationen haben mich vor der Reise schon sehr mitgenommen und geschockt. Auf die Situation vor Ort konnte ich mich jedoch nicht richtig vorbereiten. Ich habe Kinder

gesehen, die bereits nicht mehr in der Lage waren zu gehen, Kinder deren Hände ebenfalls befallen sind, sie müssen große Schmerzen aushalten und hatten bisher keine große Hoffnung auf Besserung oder sogar Heilung.

Seit etwa einem Jahr unterstützt der Verein das Jigger Projekt. Beim Besuch der Schule durften wir bei den Behandlungen der Kinder dabei sein. Mr. Duncan und Mr. Benson, die behandelnden Ärzte zeigten uns die Kinder, die zum ersten Mal behandelt werden und bei einigen Kindern wurde bereits zum zweiten Mal eine Behandlung durch ein Fußbad vorgenommen. Nach 15 Minuten Fußbad werden die entsprechenden Körperteile mit Vaseline eingerieben, nach zwei Wochen wird die Behandlung wiederholt. Nach sechs



Wochen ist das betroffene Kind Jigger-frei. Wenn nun auf ausreichende Hygiene und das Tragen von Schuhen geachtet wird, wird den Sandflöhen so das Handwerk gelegt!

Mr. Duncan und Mr. Benson betreuen mehr als 100 Schulen, deren Kinder, aber auch ihre Familien. Eine Behandlung kostet € 5,00, nach nur 3 Behandlungen ist das Kind gesund.



Kinder bei der Behandlung von Jigger

Es war für mich sehr beeindruckend zu sehen, mit wieviel Engagement Mr. Duncan und Mr. Benson ihr Projekt verwirklichen und sich für die vielen betroffenen Menschen stark machen. Dieses Projekt ist so wichtig, da der Jigger in kürzester Zeit die Kinder und Jugendlichen in ihren Bewegungsabläufen einschränkt, sie



Eigentlich lachen afrikanische Kinder...

am Spielen, am Rennen, am Toben und am Ausgelassensein hindert. Dass man ihnen innerhalb von 6 Wochen und für uns mit scheinbar einfachen und geringen finanziellen Mitteln ihr Lachen zurückgeben kann, ist ein so großes Geschenk und rührt mich immer noch.



Dieses Projekt hat mich emotional am meisten berührt. Alle Projekte des Vereins sind wichtig und werden an der richtigen Stelle umgesetzt. Jedes Projekt hat es verdient, gefördert zu werden. Hinter jedem Projekt stecken Menschen, die es wert sind, dass wir ihnen helfen und sie unterstützen.

Ich könnte noch so viel erzählen. Mein Kopf ist voller Eindrücke und Erlebnisse, die ich jetzt erst langsam begreife und sacken lassen kann. Ich bin dankbar für diese tolle Reise. Vielen Dank an Helmut Günther und sein tolles Team, sowohl auf deutscher als auch auf kenianischer Seite. Ihr macht einen tollen Job und ihr seid mit ganzem Herzen dabei. Es ist beispiellos, mit welchem Engagement sich die Vereinsmitglieder und alle Freunde des Vereins für die Menschen in Kenia einsetzen. Vielen Dank, dass ich einmal für 2 Wochen Teil der Gruppe sein durfte und einen direkten Einblick in die Projekte erhalten konnte.

Ich komme wieder!



Grüße aus Mamba Village